



Im Gespräch

Richard Swart, Direktor
International School of Berne

Wirtschaft

«Die vernetzte Gesellschaft
konkretisiert sich»

Die Ericsson Schweiz AG in Bern

Forschung & Entwicklung

«Wir müssen uns gegenseitig
inspirieren, um Erfolg zu haben»

Die neue Innovationsfabrik von Creaholic SA in Biel

Leben

«Berns grösstes Kulturerlebnis»

Die Museumsnacht 2018 in Bern

Switzerland - your future business location

KPMG in Switzerland supports you with experienced specialists. We provide valuable local knowledge and assist you in your market entry. Our experts help you with setting up your company as well as managing tax and legal requirements.

Hans Jürg Steiner, Tax Partner
Head of the Market Region Berne-Mittelland
KPMG, Hofgut, CH-3073 Gümligen-Bern

+41 58 249 20 57
hsteiner@kpmg.com

kpmg.ch



Im Gespräch

4/5 «Der Kanton Bern empfängt Expat-Familien sehr gastfreundlich»

Im Gespräch mit Richard Swart, Direktor International School of Berne

Wirtschaft

6-8 «Die vernetzte Gesellschaft konkretisiert sich»

Die Ericsson Schweiz AG in Bern

9-11 «Vor Gericht zugelassen: die E-Mail-Lösung RMail»

Die E-Communication-Lösungen der Frama AG in Lauperswil

Forschung & Entwicklung

12/13 «Wir müssen uns gegenseitig inspirieren, um Erfolg zu haben»

Die neue Innovationsfabrik von Creaholic SA in Biel

14-16 «Innovation steht in Konolfingen seit jeher im Zentrum»

Nestlé S.A. in Konolfingen

Leben

17-19 «Berns grösstes Kulturerlebnis»

Die Museumsnacht 2018 in Bern

20 Herausragende Sonderausstellungen in Bern

Zwei Berner Museums-Highlights im Winter 2017/2018

Wettbewerb

21 Gewinnen Sie Tickets für die Museumsnacht 2018 in Bern

Die vielfältige Kultur Berns live erleben:
www.museumsnacht-bern.ch

Standortförderung Kanton Bern

22 Neuansiedlungen im Kanton Bern

Neue Unternehmen in der Region

23 Neue Töne in der Standortförderung Kanton Bern

Interview mit Dr. Sebastian Friess,
Leiter Standortförderung Kanton Bern

Impressum

Herausgeberin, Konzeption und Redaktion: Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Telefon +41 31 633 41 20 **Internet:** www.berninvest.be.ch **Text:** Julia Weber
Fotografie: Daniel Rihs, Bern **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, lingua-communications, Thun **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier **Auflage und Erscheinungsweise:** «bernecapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 4000 Exemplaren **Bildnachweise:** Daniel Rihs (S. 1, 5-16), www.museumsnacht-bern.ch (S. 17-19), www.kunstmuseumbern.ch (S. 20), www.museumsnacht-bern.ch (S. 21). Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin.



Liebe Leserin, lieber Leser

In Biel entsteht eine Innovationsfabrik, gebaut von der Creaholic SA zusammen mit der Swisscom (Seite 12). Die Region Biel ist zurzeit enorm innovationsfreundlich. Warum ist das so? Multikulturelle Einflüsse treffen auf eine traditionell starke Industrie, ein kreatives Umfeld entsteht.

Kreativität lässt sich nicht ansiedeln, aber unterstützen. Das tun wir in Biel ganz gezielt: Mit dem Switzerland Innovation Park Biel/Bienne entsteht eine Plattform für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in der Indusrietechologie. Biel ist eine Innovationsstadt – der Kanton Bern hat mit seiner Innovationsförderung entscheidend dazu beigetragen.

Jetzt verselbstständigt sich diese Entwicklung: GF Machining Solutions baut im Bieler Bözingenfeld ein Innovations- und Produktionszentrum. La Werkstadt bietet Labs, um Ideen auszutauschen. Und mit der Swiss Smart Factory wurde in Ipsach eine «Fabrik der Zukunft» eröffnet.

Auch im Emmental wird Innovation grossgeschrieben: In Konolfingen betreibt Nestlé ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für Säuglingsnahrung. «Innovation steht im Zentrum», sagt Orlando Cagnoni, Head of Site Operations (Seite 14).

Der Wirtschaftsstandort Kanton Bern ist innovativ und attraktiv für internationale Unternehmen. Und gerade für Expat-Familien bietet der neue Campus der International School of Berne vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.

Herzlich, Ihr

Regierungsrat Christoph Ammann,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern

«Der Kanton Bern empfängt Expat-Familien sehr gastfreundlich»

Der neue Campus der International School of Berne

Wieso Schülerinnen und Schüler an der ISBerne neuerdings noch besser lernen können und weshalb der Kanton Bern bei vielen Expat-Familien sehr beliebt ist, erläutert Direktor Richard Swart.

Im April 2017 hat die ISBerne ihren neuen Campus in Gümligen, Siloah, bezogen.

Was zeichnet Ihre neue Schulanlage aus?

«Der neue Campus bietet unseren Schülerinnen und Schülern ein deutlich besseres Lernumfeld, von top-modernen Science Labs über eine IT-Ausstattung, die unser Lern- und Unterrichtskonzept ideal unterstützt, bis hin zu einer hervorragend ausgestatteten Turnhalle und Bibliothek sowie vorzügliche Aussenanlagen für Sport und Spiel. Der neue Campus ist zudem auf die steigenden Schülerzahlen einer wachsenden Expat-Community zugeschnitten.»

Welche Vorteile hat das Umfeld im Raum Bern für Ihre Schule?

«Der Kanton Bern empfängt Expat-Familien sehr gastfreundlich. Bern ist ganz einfach die schönste Gegend, in der ich je gelebt habe! Bei der Rekrutierung von Lehrkräften für die ISBerne betone ich gern, dass hier eine grosse Offenheit gegenüber fremden Kulturen und Sprachen herrscht und die Menschen sehr freundlich sind. Ein gesunder, aktiver Lebensstil und das Leben draussen in der Natur geniessen einen hohen Stellenwert in der Schweiz. In einer Welt, in der es meiner Meinung nach zunehmend schwerfällt, einen Ausgleich zwischen Leben und Arbeiten zu finden, werden derartige Faktoren immer bedeutender.»

Zur Schule

Die International School of Berne (ISBerne) wurde 1961 gegründet. Auf dem neuen Campus in Gümligen, Siloah, lernen seit April 2017 circa 350 Schülerinnen und Schüler im Alter von 3 bis 19 Jahren aus 45 Nationen nach dem International-Baccalaureate-(IB-)Lehrplan. Fester Bestandteil der Ausbildung sind soziale Aktivitäten wie Musik, Theater und Sport. Die ISBerne ist die einzige Schule im Kanton Bern und in den umliegenden Kantonen, die beim Council of International Schools (CIS) und bei der New England Association of Schools and Colleges (NEASC) akkreditiert ist.

Weshalb bieten Sie mit ISBerne Online auch ein spezielles Online-Unterrichtsprogramm an?

«ISBerne Online richtet sich an alle, die unseren stationären Unterricht oder eine geeignete Schule in ihrer Umgebung aus verschiedenen Gründen nicht besuchen können. Dank unserer Zusammenarbeit mit der Firma Pansophic Learning haben wir Zugang zu einem akkreditierten Online-Lehrplan. In den kommenden Jahren möchten wir unser Online-Angebot weiter ausbauen, um mit noch individuelleren Programmen noch besser auf die speziellen Bedürfnisse unserer internen und externen Schülerinnen und Schüler eingehen zu können. Mit stabilem, schnellem Internet und Glasfaserkabelnetz hat unser neuer Campus die besten Voraussetzungen dafür.»

2011 wurde die International School of Berne Foundation ins Leben gerufen. Zu welchem Zweck hat Ihre Schule diese Stiftung gegründet?

«Mit unserer Stiftung unterstützen wir Schülerinnen und Schüler finanziell, die ansonsten wohl weder die ISBerne, ISBerne Online noch die Universität besuchen könnten. Unsere Stiftung richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die bereits internationale Schulen besucht haben und jetzt nach Bern umgezogen sind, sowie an solche aus der Region, die ihre Ausbildung entweder in der Schweiz oder an einer Universität im Ausland fortsetzen möchten. Für die Gewährung von Stipendien ist der Stiftungsrat zuständig, der sich aus Mitgliedern der ISBerne sowie aus Persönlichkeiten der regionalen Wirtschaft zusammensetzt.»

Inwiefern stärkt die ISBerne die Wirtschaftskraft im Kanton Bern?

«Unsere Arbeit wäre wenig sinnvoll, wenn nicht der Kanton Bern mit seiner ausgezeichneten Infrastruktur und seinen Ressourcen ein solch attraktiver Standort für internationale Unternehmen wäre, die sich im Herzen Europas niederlassen möchten. Unsere Schule ist ein weiterer attraktiver Pluspunkt für den Kanton Bern: Internationale Unternehmen können auf vielfältige

«Die Zugehörigkeit zu unserer Gemeinde ist uns sehr wichtig.»



Seit April 2017 findet der Unterricht der ISBerne auf dem neuen Campus in Gümliigen, Siloah, statt. Alternativ können interne und externe Schüler mit dem ISBerne-Online-Programm an fast jedem Ort der Welt lernen.

Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Expat-Familien zählen. Zudem ist die ISBerne ein «offener» Campus, der der Gemeinde Muri-Gümliigen für Sport und soziale Anlässe zur Verfügung steht. Die Zugehörigkeit und das Bekenntnis zu unserer Gemeinde sind uns sehr wichtig. Deshalb sieht sich unsere Schule sowohl als Teil der lokalen Gemeinde als auch einer grösseren internationalen Gemeinschaft.»

Informationen

www.isberne.ch

Zur Person

Richard Swart ist seit August 2014 Direktor der ISBerne. Swart wurde in Kapstadt, Südafrika, geboren und studierte das Lehramt an der University of Port Elizabeth. Der zweifache Familienvater arbeitete als Lehrer in Südafrika und Schulleiter der Nanjing International School in China, die ebenso wie die ISBerne zu den IB World Schools gehört. Auch Swarts Frau und seine Tochter sind als Lehrpersonen tätig. Zu seinen Hobbys gehören Klettern, Wandern, Surfen, Squash und Mountainbiking.

«Die vernetzte Gesellschaft konkretisiert sich»

Die Ericsson Schweiz AG in Bern

Welches die aktuellen Trends und Chancen im Mobilfunkbereich sind, wie die Ericsson Schweiz AG darauf reagiert und welche Vorzüge der neue Berner Firmenstandort hat, beantwortet Country Manager Martin Bürki.



«Smart Work»-Zentrale der Ericsson Schweiz AG in Bern: 150 Mitarbeitende haben im November 2016 ihren neuen Standort im PostParc bezogen. Von links nach rechts: Frank Henschke, CTO, Karin Haag, Marcoms Support, und Martin Bürki, Country Manager Ericsson Schweiz.



Seit dem Umzug Ihres Unternehmens in den PostParc am Bahnhof Bern im letzten Jahr profitieren Ihre Mitarbeitenden von einer Arbeitsumgebung, die der Schweizer Work-Smart-Initiative entspricht. Was bedeutet dies konkret?

«Das allgemeine Arbeitsumfeld hat sich in den letzten Jahren extrem verändert. Ein entscheidender Faktor ist die hohe Qualität der Kommunikationsnetze, allen voran der Mobilfunknetze, weshalb wir heute von nahezu jedem Ort aus tätig sein können. Wichtig ist aber auch eine gut erreichbare Zentrale, in der wir uns in einer modernen Arbeitsumgebung austauschen und zu der wir mit dem öffentlichen Verkehr pendeln können. Das bedeutet kürzere Arbeitswege und eine deutliche CO₂-Reduktion. Mit dem Umzug in den Berner PostParc möchten wir dank intensiver Nutzung des ÖV jährlich über 390 Tonnen CO₂ einsparen.»

Was sind die aktuellen Trends im Mobilfunkbereich und wie reagieren Sie darauf?

«Schon seit Jahren verfolgen wir die Vision der vernetzten Gesellschaft, in der alles, was von einer Verbindung profitiert, auch eine Verbindung haben wird. Jetzt sehen wir, wie sich diese Vision konkretisiert. Wir sind überzeugt, dass die 5-G-Mobilfunknetze, das Internet of Things und cloudbasierte Dienste die Transformation zu einer vernetzten Gesellschaft ermöglichen werden.»

Welche neuen Möglichkeiten eröffnen Ihre innovativen Telekommunikationslösungen Ihren Kunden?

«Kurz zusammengefasst geht es vor allem um zwei Aspekte: Einerseits erlauben unsere Lösungen unseren Kunden, das, was sie bereits heute tun, weiter stark zu vereinfachen und damit effizienter und kostengünstiger zu agieren. Andererseits werden durch die technologischen Entwicklungen gerade auch im Mobilfunk neue Geschäftsmodelle denk- und auch umsetzbar.»

Zum Unternehmen

Ericsson entwickelt und vertreibt Mobilfunktechnologie, Internet- und Multimediakommunikation sowie Telekommunikation primär für Unternehmen, Netzbetreiber und Serviceprovider. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Stockholm wurde 1876 von Lars Magnus Ericsson gegründet, ist heute in 180 Ländern aktiv und beschäftigt über 109 000 Mitarbeiter, davon 150 am Standort Bern. 40 Prozent des weltweiten Mobilfunkverkehrs werden über die Systeme des grössten Dienstleisters der Telekommunikationsbranche geführt.



«Die ICT-Industrie ist diejenige Industrie, die unser Privat- und Berufsleben am meisten verändert und beeinflusst.» Martin Bürki, Country Manager Ericsson Schweiz

Zur Person

Martin Bürki arbeitete vor seiner Tätigkeit als Country Manager der Ericsson Schweiz AG unter anderem für die Schweizerische Krebsliga, Terre des hommes und die Siemens Schweiz AG. Seit Januar 2008 ist der gebürtige Berner Mitglied der Geschäftsleitung der Ericsson Schweiz AG; seit Januar 2011 deren Geschäftsführer. Der zweifache Familienvater studierte Geschichte und Sportwissenschaften an der Universität Bern und absolvierte ein Executive MBA. In seiner Freizeit reist Bürki viel und betreibt diverse Sportarten, vorzugsweise in den schweizerischen Alpen.

Wie hat sich das Geschäft für Sie als Netzausrüster in den letzten zehn Jahren verändert?

«Massiv. Vor zehn Jahren haben wir hauptsächlich Handys und Infrastruktur verkauft. Heute generieren wir fast zwei Drittel unseres Umsatzes mit Dienstleistungen und Software. Seit geraumer Zeit bewegen wir uns auf dem Weg der digitalen Transformation und sind in diesem Bereich bereits weit fortgeschritten. Zudem treten wir heute viel häufiger als Befähiger auf, indem wir Industrien aktiv darin unterstützen, ihr Geschäft zu digitalisieren und die von ihnen gewünschten Effekte zu erzielen.»

«Unsere Vision ist die vernetzte Gesellschaft.»

Welche Businesssegmente werden Sie am Standort Bern zukünftig verstärkt betreiben?

«Zentrales Element wird die sehr enge Zusammenarbeit mit Swisscom bleiben, mit der wir seit einem Jahr eine für die Industrie neuartige und sehr vielversprechende Partnerschaft pflegen. Darüber hinaus werden wir das Thema Internet of Things im gesamten Markt Schweiz schwergewichtig weiter vorantreiben. Nebst Segmenten wie Energie, Transport und öffentlicher Sicherheit auch in anderen sich transformierenden Industrien wie Manufacturing und Gesundheit.»

Inwiefern begünstigt der Standort Ihres Unternehmens in Bern den Ausbau dieser Geschäftsbranche?

«Die Schweiz liegt im Zentrum Europas und gilt als das innovativste Land der Welt. In Bern – im Herzen der Schweiz – finden wir einen Markt vor, der bereit ist, Dinge zu versuchen und weiterzuentwickeln, und dies als Basis des qualitativen Fortschritts und des Wohlstands sieht. Dasselbe gilt auch für die hiesigen Bundes- und bundesnahen Organisationen. Der Standort Bern wirkt sich sehr positiv auf unsere Geschäftstätigkeit aus.»

Informationen

www.ericsson.com

«Vor Gericht zugelassen: die E-Mail-Lösung RMail»

Die E-Communication-Lösungen der Frama AG in Lauperswil

Warum die sichere digitale Kommunikation heutzutage immer wichtiger wird und welche neuartigen E-Communication Services die Frama AG als Antwort darauf entwickelt hat, erklärt CEO Thomas P. Haug.

«Wir möchten unseren Kunden auf einfachste Weise die Kommunikation, das Handling und die Nachweisbarkeit von vertraulichen Informationen ermöglichen – transparent, sicher und manipulationsfrei», erklärt Thomas P. Haug, CEO der Frama AG. Seit über 20 Jahren ist das Lauperswiler Unternehmen im Bereich der Bearbeitung, Nutzung und Kommunikation von vertrauenswürdigem oder geldwerten Daten tätig. 2015 hat das Unternehmen die Stär-

ken der schriftlichen Kommunikation von Brief und Fax in die digitale Welt transferiert und mit RMail eine E-Mail-Lösung mit Liefernachweis und Inhaltsprüfung lanciert, die sogar vor Gericht Bestand hat. «Sichere digitale Kommunikation war bisher nur begrenzt und wenig anwenderfreundlich

«RMail kann Cyberkriminalität erkennen und eliminieren.»

verfügbar. Unsere E-Communication bietet skalierte Services, welche branchenunabhängig und nutzungsorientiert höchst effizient eingesetzt werden können», so Haug. «Momentan führen wir europaweit unser RMail-Leistungspaket ein, dessen Dienste jederzeit nachweisen können, wer wem was wann per E-Mail zugestellt hat.» Diese und weitere Informationen sind jeweils in einem auditierbaren und manipulationsfreien Versandnachweis enthalten, der dem

Absender zugestellt wird. RMail generiert auch datenschutzkonforme Verschlüsselungen von E-Mail-Daten und deren Anhängen, welche entweder durch einen Mausklick aktiviert oder für jeden E-Mail-Versand durch den Nutzer konfiguriert werden können. «Gleichzeitig offeriert RMail diverse

Funktionen, welche Cyberkriminalität erkennen und eliminieren können. Auch das digitale Signieren von Verträgen ist mit RMail funktional einzigartig gelöst.» Zu den wesentlichen Vorteilen der Lösungen der

Zur Person

Thomas P. Haug übte vor seiner Tätigkeit für die Frama AG verschiedene leitende Verkaufs- und Marketingpositionen im In- und Ausland aus. Seit 1997 ist er CEO des Lauperswiler Unternehmens. Der gebürtige Klotener lebt in Bern und hat zwei erwachsene Kinder. In seiner Freizeit beschäftigt sich Haug bevorzugt mit Reisen, fremden Kulturen und sportlichen Aktivitäten wie Tennis oder trifft sich mit Freunden.



«Unsere E-Communication Services decken alle Kunden- und Datenschutzerfordernungen ab, erreichen aufgrund ihrer einfachen Anwendung eine maximale Absender- und Empfängerakzeptanz und schützen die Anwender zusätzlich vor Cyberkriminalität.» Thomas P. Haug, CEO



Komfortable, leicht zugängliche und prozessorientierte Brief- und Paketlösungen seit 1970: Die integrierte Kommunikation steht bei der Frama AG seit 1970 im Zentrum (im Bild von links nach rechts: Thomas P. Haug, CEO, Thomas Ramseier, Softwareentwickler und Thomas Wildi, Leiter Softwareentwicklung).

Frama AG zählt, dass sie mit grossen Datenmengen und grenzüberschreitend von IP-Adresse zu IP-Adresse – also quasi in der digitalen DNA – einsetzbar sind. «Zudem können sämtliche Funktionen auch dann genutzt werden, wenn nur der Absender unsere RMail Services installiert hat. Sofern der Empfänger den gleichen Kanal für die Rückmeldung benutzt wie der Absender, kann er sicherstellen, dass er nicht vom Opfer zum Täter wird.»

Nachweisbarer Datenschutz – global im Einsatz

Alle Services der E-Communication-Plattform wurden für Branchen wie Versicherung, Finanzen, Immobilien, Gesundheit, Telekommunikation, Industrie, Justiz und Rechtswesen geschaffen, wo schnelle Vertragsabschlüsse, Verschlüsselung und nachweisbare elektronische Kommunikation von elementarer Wichtigkeit sind. Das Emmentaler Unternehmen ist derzeit dabei,

seine innovativen E-Communication Services international und unabhängig zertifizieren zu lassen. Datenschutz wird auch deshalb ein immer bedeutenderes Thema, weil die neue Datenschutzgrundverordnung DSGVO in der EU bis zum 25. Mai 2018 umgesetzt sein muss. In der Schweiz wird das neue, an DSGVO angeglichene Datenschutzgesetz voraussichtlich in der ersten Hälfte 2018 eingeführt werden. Ebenso wie die Produkte und Prozesse



Zum Unternehmen

Die Frama AG hat fast 50 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Produktion von Lösungen im Bereich der Postbearbeitung. Zum Angebot gehören Abrechnungssysteme, Tax Meter, Tarifmanagement, Data Capturing und Verifizierungen sowie E-Communication-Lösungen wie RMail. Kunden der Frama AG sind private Unternehmen, Dienstleistungsorganisationen, Postgesellschaften und Postdienstleister, das Steuer- und Finanzwesen und staatliche Organisationen. Weltweit beschäftigt die Frama Gruppe 300 Mitarbeitende, davon 100 in Lauperswil im Emmental, sie hat international rund 100 000 Kunden, mehr als 40 Businesspartner und unterhält Tochtergesellschaften in 10 Ländern.

des zukunftsweisenden Unternehmens wird auch dessen Umweltverträglichkeit stetig optimiert. So wird beispielsweise das Lauperswiler Data Center zu 100 Prozent mit Strom versorgt, der ausschliesslich aus Wasserkraft gewonnen wird. Seit ihrer Gründung im Jahr 1970 stellt die Frama AG ihre Postbearbeitungs- und Datenmanagementsysteme inklusive der meisten Teile und Werkzeuge an ihrem Hauptsitz in Lauperswil her. «Hier im Em-

mental können wir talentierte und bestens ausgebildete Mitarbeitende rekrutieren. Schweizer Qualität, Zuverlässigkeit, Loyalität und Kundenfokus sind der Kern unseres Erfolgs.»

Informationen

www.frama.com

«Wir müssen uns gegenseitig inspirieren, um Erfolg zu haben»

Die neue Innovationsfabrik von Creaholic SA in Biel

Wie Creaholic SA Unternehmen jetzt noch besser dabei unterstützen kann, sich neu zu erfinden, und warum Innovationen in Biel und der Region besonders gut gedeihen können, zeigt Co-Managing Partner Marcel Aeschlimann auf.

Seit diesem Jahr bauen Sie in Biel gemeinsam mit Swisscom ein Haus für disruptive Innovation auf. Zu welchem Zweck haben Sie diese neue Innovationsfabrik ins Leben gerufen?

«Unsere Teams arbeiten an Innovationen, die die Spielregeln auf dem Markt oder im Nutzungsverhalten sowie bestehende Technologien, Produkte oder Dienstleistungen zukünftig möglicherweise vollständig ersetzen werden. In unserer über dreissigjährigen Geschichte waren wir an fast 1000 Kundenprojekten und bei der Gründung von mehr als 10 Start-ups beteiligt. Dank dieser Erfahrung als professionelle Erfinder konnten wir die neuesten Entwicklungen und Trends stets an vorderster Front verfolgen und mitgestalten. In den letzten Jahren haben wir beobachtet, dass der Druck auf die Unternehmen kontinuierlich gestiegen ist. Die Produktlebenszyklen sind kürzer geworden und die Digitalisierung erschüttert viele Branchen. Dementsprechend müssen sich die Unternehmen immer wieder neu erfinden und innerhalb kürzester Zeit neue Produkte und Dienstleistungen lancieren, um am Markt bestehen zu können.»

«Disruptive Innovation gelingt nur in enger Zusammenarbeit mit einem externen Partner.»

Können Sie als professionelle Erfinder den Unternehmen im Kanton Bern dabei helfen, sich neu zu erfinden und ihr Risiko zu minimieren?

«Ja. Im Gegensatz zu den spezialisierten Mitarbeitenden unserer Kunden haben wir die Möglichkeit, interdisziplinäre Dreamteams zusammenzustellen, die perfekt auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind und sich gleichzeitig mit der nötigen Distanz mit den jeweiligen Themen befassen können.

Dank der Erweiterung unseres Teams auf insgesamt 55 Mitarbeitende können wir nun ein vollständiges Angebot offerieren, welches alle Bereiche der kundenorientierten Innovation abdeckt. Dies ist ein enormer Mehrwert für unsere Kunden, da sie nur noch einen Partner benötigen, egal ob sie ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung, ein neues Businessmodell oder eine innovative Unternehmenskultur entwickeln möchten. Creaholic ist ein One-Stop-Shop für

disruptive Innovation. Swisscom hat diesen Mehrwert erkannt und sich dazu entschlossen, eine langfristige Partnerschaft mit uns einzugehen. Gemeinsam sind wir der festen Überzeugung, dass disruptive Innovation nur in enger Zusammenarbeit mit einem externen Partner gelingen kann und dass wir uns gegenseitig inspirieren müssen, um in der Zukunft Erfolg zu haben.»

Zum Unternehmen

Creaholic SA war in den 30 Jahren ihres Bestehens an fast 1000 Kundenprojekten und bei der Gründung von mehr als 10 Start-ups beteiligt. Die Bieler Innovationsfabrik und Swisscom haben sich im Mai 2017 zu einer Partnerschaft zusammengeschlossen, aus der derzeit eine Fabrik für disruptive Innovation entsteht – die interdisziplinären Teams aus insgesamt 55 Mitarbeitenden arbeiten also an Innovationen, die die Spielregeln auf dem Markt oder im Nutzungsverhalten sowie bestehende Technologien, Produkte oder Dienstleistungen zukünftig möglicherweise vollständig ersetzen werden.

Warum können Ihre Innovationen in Biel und der Region besonders gut gedeihen?

«Biel und die Region sind sehr multikulturell, mit Einflüssen aus der ganzen Welt und vielen Gegensätzen. Ähnlich wie in internationalen Grossstädten stimuliert diese Mischung eine Kreativität, die interessante Projekte entstehen lässt. Zudem ist die Industrie hier traditionell stark verankert. Wir können deshalb zum Beispiel auf ein einmaliges Netzwerk für Fast-Prototyping zurückgreifen, welches uns ermöglicht, sehr schnell agieren zu können. Auch die Nähe zu den guten Hochschulen dieser Region ist sehr vorteilhaft.»

Welche Schnittstellen ergeben sich zwischen Ihrer Arbeit und dem Switzerland Innovation Park Biel/Bienne?

«Creaholic pflegt mit dem Switzerland Innovation Park Biel/Bienne einen sehr engen Kontakt und Austausch. Ich sitze dort im Verwaltungsrat. Es ist sehr erfreulich, dass auch andere das Potenzial der Region Biel und seine Bedeutung für die Innovationslandschaft Schweiz erkannt haben. Potenzielle Synergien und Chancen werden immer wieder geprüft. Momentan kooperieren wir beispielsweise in den Bereichen Medtech und Fast-Prototyping. Ich bin mir sicher, dass wir in Zukunft noch viel voneinander profitieren werden.»

Informationen

www.creaholic.com

Zur Person

Marcel Aeschlimann ist Co-Managing Partner und Verwaltungsratspräsident von Creaholic SA. Direkt nach seinem Mikrotechnikstudium an der Fachhochschule Biel und einem Nachdiplomstudium in Unternehmensführung an der Universität Neuenburg stieg er im Jahr 1989 bei Creaholic SA ein. Geboren und aufgewachsen in Welschenrohr im Solothurner Jura lebt Aeschlimann heute in Ligerz am Bielersee und in Adelboden. Der Vater zweier erwachsener Töchter beschäftigt sich in seiner Freizeit am liebsten mit seiner Familie, mit seinen Freunden, mit Sport und Philosophie.



Mit ihrem neuen Angebot möchte Creaholic SA noch besser auf alle Kundenbedürfnisse eingehen können – im Bild von links nach rechts Christina Taylor, Marcel Aeschlimann und André Klopfenstein. «Jedes Projekt soll einen Mehrwert generieren und unsere Welt ein Stück in eine bessere Richtung bewegen. Unsere Partnerschaft mit Swisscom ist auch als vorbildliches zukünftiges Modell der Zusammenarbeit zu sehen.»

«Innovation steht in Konolfingen seit jeher im Zentrum»

Nestlé S.A. in Konolfingen

Milch ist seit 125 Jahren die Basis für die Erfolgsgeschichte des Weltkonzerns Nestlé am Standort Konolfingen. Dessen wichtigstes Forschungs- und Entwicklungszentrum für Säuglingsnahrung unterstützt 120 Nestlé-Fabriken in über 60 Ländern.

«Unsere Wissenschaftler, Ingenieure und Experten erarbeiten technologisches Wissen über Rezepturen, Herstellungsprozesse und Verpackung für haltbare, milchbasierte Produkte, Kindernahrung, klinische Produkte und diätetische Spezialnahrung. Damit unterstützt Nestlé Research Konolfingen (NRK) rund 120 Nestlé-Fabriken in über 60 Ländern», erklärt Orlando Cagnoni, Head of Site Operations. «Aufgrund der engen Zusammenarbeit des NRK mit der Nestlé-Fabrik in Konolfingen können wir Innovationen besonders schnell umsetzen. Die 2012 erweiterte Pilotanlage sowie die Prozesse und Abläufe sind einzigartig und erlauben es uns, neue Ernährungsprodukte ausgiebig zu testen, bevor sie in Fabriken auf der ganzen Welt produziert werden.»

«Konolfingen beantragt jährlich 20 bis 30 Patente.»

Hochmodernes Kompetenzzentrum

Die Maschinen der hochmodernen, vollautomatisierten Fabrik verarbeiten heute täglich 260 000 Liter Rohmilch von 550 Bauern aus der Region. Ein Grossteil der Milch dient der Herstellung von Babykost, die pro Tag eine Million Kleinkinder weltweit ernährt. 98 Prozent der Waren werden in über 90 Länder exportiert. Pro Jahr werden 20 bis 30 Patente beantragt, die international für die Entwicklung neuer Produkte eingesetzt werden.

Zum Unternehmen

Nestlé S.A. ist der weltgrösste Nahrungsmittelkonzern und das grösste Industrieunternehmen der Schweiz. Seit 1. Januar 2017 wird das Unternehmen mit Hauptsitz in Vevey von CEO Ulf Mark Schneider geführt. Der Konzern erwirtschaftete 2016 einen Umsatz von 89,5 Milliarden Schweizer Franken, betreibt 418 Produktionsstätten und beschäftigt rund 328 000 Mitarbeitende in über 150 Ländern. Gegründet wurde Nestlé vom Schweizer Apotheker Henri Nestlé, der 1867 mit dem Nestlé-Kindermehl ein lösliches Milchpulver für Säuglinge erfand, die nicht gestillt werden konnten.





Orlando Cagnoni, Head of Site Operations, und Christian Zenger, Pilot Plant Specialist, im Nestlé-Forschungs- und -Entwicklungszentrum für milchbasierte Produkte in Konolfingen.

«Unsere Mitarbeitenden fühlen sich in der Region Bern sehr wohl und die Zusammenarbeit mit den Behörden und der Bevölkerung ist ausgezeichnet», betont Cagnoni, der seit 32 Jahren für Nestlé tätig ist. Das Dorfmuseum Alter Bären widmete Nestlé in diesem Jahr eine Jubiläumsausstellung. In Kooperation mit Nestlé wurde im Dorfmuseum am 19. Mai auch die 125-Jahr-Jubiläumsfeier mit zahlreichen Gästen gefeiert, darunter Regierungsrat Christoph Ammann und Gemeindepräsident Daniel Hodel. «In der Nestlé-Struktur ist Konolfingen 'The place to be'», so Cagnoni. «Was an diesem wesentlichen Wirtschaftsstandort geforscht und hergestellt wird, bedeutet seit 125 Jahren Fortschritt und zukunftsweisende Technologie.»

Weltbekannte Milchprodukte seit 1892

Am Sitz der heutigen Nestlé-Fabrik in Konolfingen gründete Hotelier César Ritz 1892 die Berneralpen Milchgesellschaft. Sein Ziel war es, haltbare Milch für die Hotellerie herzustellen, was in den damaligen Zeiten desolater hygienischer Verhältnisse einer Weltneuheit gleichkam. Deutschen Wissenschaftlern war es kurz zuvor erstmalig gelungen, Milch zu sterilisieren. Ritz erkannte das Potenzial der neuartigen Technologie und sicherte sich gemeinsam mit weiteren Investoren die schweizerischen Patente zur industriellen Produktion von keimfreier Milch. In den folgenden Jahren entstand rund um die Fabrik ein ganzes Dorf, der Kern des heutigen Konolfingens. Namhafte Produkte wie Bärenmarke-Milch und Stalden Crème eroberten vom Emmental aus rasch die internationalen Märkte. Milchpulver und Kondensmilch gehörten bereits in den Anfangsjahren zum Sortiment, in den Dreissigerjahren kam Säuglingsnahrung hinzu, bis 1950 produzierte die Fabrik auch Gemüse- und Früchtekonserven. «Innovation steht in Konolfingen seit jeher im Zentrum», so Orlando Cagnoni. «In den Fünfzigerjahren wurden hier gemeinsam mit der Firma Tetra Pak die langhaltbare UHT-Sterilisation von Milch und die Abfüllung in vorsterilisierte Tetra-Kartonverpackungen entwickelt.» 1971 erwarb Nestlé die Firma, die inzwischen Ursina AG hiess, und legte den Grundstein für das Forschungs- und Entwicklungszentrum. Heute arbeiten im NRK 340 Mitarbeitende aus über 30 Nationen. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen in Konolfingen – seinem wichtigsten Zentrum für Säuglingsnahrung – inzwischen 1000 Personen. In den letzten 14 Jahren investierte Nestlé hier rund eine Milliarde Franken.

Informationen

www.nestle.com



«Mit unserem konzentrierten Fachwissen entwickeln wir neue Produkte und Technologien und unterstützen unsere Fabriken rund um den Globus bei der Anwendung dieser Rezepturen und beim Gebrauch unserer Anlagen.»
Orlando Cagnoni

Zur Geschichte

1892 nimmt die von Hotelier César Ritz gegründete Berneralpen Milchgesellschaft in Stalden, dem heutigen Konolfingen, mit vier Mitarbeitenden den Betrieb auf. Seit 1894 wird die Milch der lokalen Bauern in Konserven sterilisiert, dank der neuen Bahnlinie können diese ab 1895 nach England und bald sogar bis in tropische Länder exportiert werden. 1896 folgt das Milchpulver, 1900 der erste Gewinn, 1903 die Stalden Crème. 1950 wird in Konolfingen die weltweit erste UHT-Milch abgefüllt. 1971 übernimmt Nestlé das Werk in Konolfingen von der Ursina AG, der Nachfolgerin der Berneralpen Milchgesellschaft.

«Berns grösstes Kulturerlebnis»

Die Museumsnacht 2018 in Bern

Das grösste Berner Kulturfest findet im März 2018 bereits zum 16. Mal statt. Weshalb die Museumsnacht ein Magnet für Besucher und eine unvergleichliche Plattform für Kulturinstitutionen ist, weiss Projektleiterin Silvia Müller.

Die Museumsnacht hat sich zu einem Highlight im Berner Kulturkalender entwickelt. Museen, Archive, Bibliotheken, das Bundeshaus, der Botanische Garten und viele weitere Schauplätze spannen für eine Nacht zusammen und laden zum Frühlingsfest der Kultur – quer durch alle Disziplinen, in allen erdenklichen Spielarten.

Wenn Kultur die Nacht erhellt

«Am 16. März wird die Nacht zum Tag, das Besondere verdrängt das Gewohnte, die ganze Stadt verwandelt sich jenseits des Alltags in eine einzigartige Spielwiese für gemeinsame Kulturerlebnisse», berichtet

«Als Bundesstadt besitzt Bern eine einmalige Ausstrahlung.»

Silvia Müller, die das Kulturfest im Auftrag des Vereins *museen bern* 2018 zum 16. Mal organisiert. Nebst nationalen und internationalen Verbänden managt Müller auch die Koordinations- und Geschäftsstelle des Vereins *museen bern*. Am grössten Kultur-event in der Stadt Bern werden zahlreiche Institutionen zum Frühlingsanfang von 18 Uhr abends bis 2 Uhr morgens aufregende und exklusive Einblicke vor und hinter ihre Kulissen gewähren. Das breit gefächerte Programm und die bunt beleuchteten Fassaden haben Tradition. Seit der ersten Museumsnacht Bern im Jahr 2003 hat sich die Zahl der mitwirkenden

Zur Museumsnacht Bern

Die Museumsnacht Bern wurde 2003 von Silvia Müller als Beauftragte des Vereins *museen bern* ins Leben gerufen und findet 2018 am Freitag, 16. März, zum 16. Mal statt. Mit einem einzigen Ticket können die Besucher in dieser Nacht ein besonderes Kulturprogramm an rund 40 verschiedenen Schauplätzen in Bern erleben, darunter Museen, Bibliotheken, Archive und das Bundeshaus. Shuttle-Busse und Oldtimer transportieren die Besucher während des Grossevents bequem von einem Ort zum nächsten. 2017 lockten 37 Institutionen rund 112 000 Besucher an.



An der Museumsnacht können sich Nachtschwärmer kreuz und quer durch das Berner Kulturleben treiben lassen.

Eine laue Nacht, bunte Fassaden, eine vielseitige Palette mit Hunderten Programmpunkten, namhafte Künstler und Oldtimer werden auch im März 2018 wieder das kulturelle Angebot von Berns Museen, Bibliotheken und Archiven bereichern.



Institutionen verdreifacht. Das Publikum hat sich beinahe verfünffacht. Eine Erfolgsgeschichte, die ebenso auf dem enormen Engagement der Organisatoren und aller Mitwirkenden beruht wie auf dem Zauber und der Anziehungskraft, die eine geballte Ladung Kultur zu nächtllicher Stunde auszuüben vermag.

Vielfalt ist in Bern Programm

An jedem Standort können sich die Besucher kulinarisch verwöhnen lassen. Shuttle-

Busse verbinden alle Schauplätze bequem miteinander. «Darüber hinaus bieten wir auch Fahrten in Oldtimern an, in denen selbst der Transfer von der Innenstadt zur Museumsinsel Kirchenfeld zum historischen Erlebnis wird», erzählt Silvia Müller. «Praktisch alle Kulturinstitutionen sind aber auch zu Fuss bestens erreichbar, was die einmalige Stimmung und den unvergleichlichen Charakter der Berner Museumsnacht prägt.» Das aktuelle Programm für den 16. März 2018 erscheint Mitte

Dezember. «Neben lauten und wilden Orten und Momenten wird es auch ruhige und nachdenkliche geben. Insgesamt werden um die 40 Institutionen das Publikum mit viel Neuem begeistern», verrät Müller. Die Besucher der Museumsnacht können zum Beispiel das Haus der Akademien oder die Inuit Collection mit ihrer Polarkunst neu entdecken. Auch die Kornhausbibliothek wird mit einem speziellen Programm überraschen. Ausserdem ist ein ungewöhnlicher Gang über die Aare zur Schule für Gestal-



Zu den Berner Museen

museen bern präsentiert 40 vielfältige Kulturinstitutionen, vom Alpinen Museum der Schweiz über das Bernische Historische Museum, das Einstein Museum, das Museum für Kommunikation und das Naturhistorische Museum bis zum Zentrum Paul Klee. Bern beheimatet das älteste Kunstmuseum der Schweiz und besitzt die bedeutendste Sammlung an Werken von Paul Klee.

tung sowie zum Botanischen Garten in Planung. «Als Bundesstadt besitzt Bern eine einmalige Ausstrahlung», so Müller. «In der Museumsnacht öffnet auch das Bundeshaus seine Türen und die Besucher können zahlreiche Politikerinnen und Politiker oder sogar Mitglieder der Landesregierung persönlich treffen.»

Informationen

www.museumsnacht-bern.ch

www.museen-bern.ch

Herausragende Sonderausstellungen in Bern

Zwei Berner Museums-Highlights im Winter 2017/2018

Das Kunstmuseum Bern und das Bernische Historische Museum präsentieren eine grosse Bandbreite an Weltberühmtem und Überraschendem, Zeitgenössischem und Historischem.



Institution von internationalem Rang: Das Kunstmuseum Bern besitzt Werke von Künstlern wie Paul Klee, Pablo Picasso, Vincent van Gogh und Meret Oppenheim.

Im Winter 2017/2018 zeigen das **Kunstmuseum Bern** und die Bundeskunsthalle in Bonn in einer Doppelausstellung erstmals eine Auswahl von Werken aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt. Die Ausstellungen in Bonn und Bern sind inhaltlich eng aufeinander abgestimmt. Unter dem Titel **«Bestandsaufnahme Gurlitt. Entartete Kunst – beschlagnahmt und verkauft»** sind im Kunstmuseum Bern vom 2. November 2017 bis zum 4. März 2018 Werke der im Dritten Reich diffamierten Kunst der Moderne zu sehen.

Das **Kunstmuseum Bern** ist das älteste Kunstmuseum der Schweiz mit einer permanenten Sammlung. Diese gehört zu den bedeutendsten Kunstsammlungen der Schweiz und besteht aus derzeit über 3000 Gemälden und Skulpturen sowie rund 48000 Handzeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Videos und Filmen. Die Sammlung reicht von der Gotik bis zur Gegenwart und ist vor allem dank der Schwerpunkte in der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts und der einzigartigen Werkgruppen der klassischen Moderne von internationaler Bedeutung.

Informationen

www.kunstmuseumbern.ch

Das **Bernische Historische Museum** präsentiert vom 16. November 2017 bis zum 17. Juni 2018 die Wechselausstellung **«1968 Schweiz»** über die 68er-Bewegung und das ereignisreiche Jahrzehnt von der Mitte der 1960er- bis zur Mitte der

1970er-Jahre. Die Ausstellung lässt Akteurinnen und Akteure zu Wort kommen und beleuchtet die Bewegung in Bern und in der Schweiz als Teil eines weltweiten Protests der jungen Generation gegen die Werte und Normen ihrer Eltern und für Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Solidarität. Die Hauptstadt Bern spielt dabei eine zentrale Rolle: Hier fanden vom Nonkonformismus über die künstlerische Avantgarde bis hin zu Protestaktionen und -kundgebungen Entwicklungen und Ereignisse statt,

die exemplarisch für das Jahr 1968 in der Schweiz stehen und weit über die Hauptstadt hinaus von Bedeutung waren.

Das **Bernische Historische Museum** ist eines der relevantesten kulturhistorischen Museen der Schweiz. Seine Sammlungen zur Geschichte, Archäologie und Ethnografie umfassen rund 500000 Objekte von der Steinzeit bis zur Gegenwart und aus Kulturen aller Erdteile. Das integrierte Einstein Museum stellt Leben und Werk des Physikers auf packende Weise in den Kontext der Weltgeschichte.

«Weltberühmtes und Überraschendes, Zeitgenössisches und Historisches.»

Informationen

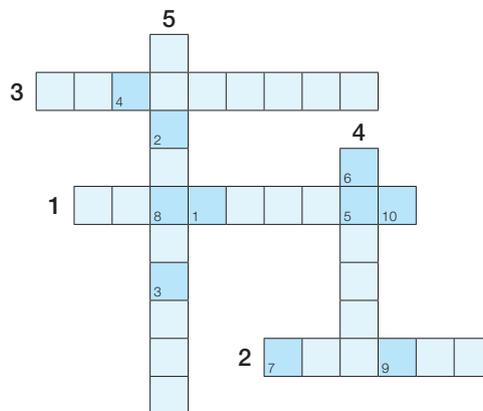
www.bhm.ch

Gewinnen Sie Tickets für die Museumsnacht 2018 in Bern

Die vielfältige Kultur Berns live erleben: www.museumsnacht-bern.ch

Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil und gewinnen Sie zwei Tickets für die Museumsnacht Bern am 16. März 2018 inklusive zwei Drinks im Westside-Zelt auf dem Bundesplatz. Seien Sie mit dabei, wenn Tausende Kulturinteressierte über 200 Programmpunkte in Berns Museen, Bibliotheken und Archiven erleben. Namhafte Künstler, bunte Fassaden und vielseitige kulturelle Highlights in einer einzigartigen Nacht – herzlich willkommen zur Museumsnacht Bern 2018!

Mitmachen ist ganz einfach: Finden Sie die gesuchten Begriffe, tragen Sie diese in das Gitterrätsel ein und senden Sie das gesuchte Lösungswort inklusive Ihres ausgefüllten Teilnahmetalons bis zum 15. Februar 2018 an die unten stehende Adresse. Gerne können Sie auch online unter www.berninvest.com/chance teilnehmen. Tipp: Jeder Begriff bezieht sich auf ein Thema in dieser «bernecapitalarea»-Ausgabe. Viel Glück beim Rätseln!



1. Standort der ISBerne
2. Nachname des Country Managers von Ericsson Schweiz
3. Innovationsfabrik in Biel
4. ... Research Konolfingen (NRK)
5. Sitz der Frama AG

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Name: _____ Anschrift: _____

Telefonnummer: _____ E-Mail-Adresse: _____

Der oder die Gewinner/-in wird per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Mitarbeitende der Standortförderung Kanton Bern sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Seite heraustrennen und bis 15. Februar 2018 einsenden an:

Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Fax +41 31 633 40 88, oder spielen Sie auf www.berninvest.be.ch/chance.

Herzlichen Glückwunsch an Hans Mathys aus Bern, den Gewinner unseres Wettbewerbs in «bernecapitalarea» 1/2017.

Neuansiedlungen im Kanton Bern

Neue Unternehmen in der Region

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern – wie die Firmen Lasea und Eliteam Agility SA in Biel.



Eliteam Agility SA hat ihren neuen Standort in Biel in der General-Dufour-Strasse 4 im Oktober 2016 bezogen, nachdem das Unternehmen zuvor etwa 2 Jahre in der Collègegeasse ansässig war. Eliteam Agility SA wird seit 2016 von Site Manager Matthieu Moyses geleitet und beschäftigt mehr als 10 Berater für Anlagenbauvorhaben in der Pharmaindustrie, für Architekturprojekte und für die Entwicklung weiterer Absatzmärkte. Die Berater sind dabei direkt am Sitz der Kunden in Deutschland, in Österreich und in der deutsch- sowie der französischsprachigen Schweiz angesiedelt und unterstützen diese hauptsächlich bei Projekten für die Luftfahrt-, die Maschinen-, die Medizin-, die Uhren-, die Eisenbahn- und die Energieindustrie. Bis Ende 2017 soll die Anzahl der Mitarbeitenden auf 20 erhöht werden.

Eliteam Agility SA gehört zur Eliteam Gruppe, welche 2009 in Frankreich von CEO Maxime Creux gegründet wurde und 100 Mitarbeitende weltweit beschäftigt. Gründe für die Ansiedlung in Biel waren unter anderem die engagierte Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Stadt Biel/Bienne und der Standortförderung Kanton Bern, sowie die Internationalität, die Dynamik und die Mehrsprachigkeit der zweitgrössten Stadt im Kanton Bern, welche deutliche Vorteile bei der Personalrekrutierung und der Marktbearbeitung darstellen.

Informationen

www.eliteam.fr



Lasea ist ein Pionierunternehmen auf dem Gebiet der Laser-Mikrobearbeitungsmaschinen im Femtosekundenbereich, die eine revolutionäre athermische Bearbeitung erlauben. Die Anwendungsmöglichkeiten dieser ultramodernen Techniken sind äusserst vielfältig: Schneiden, Markieren, Gravieren, Bohren, Texturieren, Laserabtragen von feinen Beschichtungen mit einer Präzision von bis zu 0,2µm. Das ist 250 Mal feiner als der Durchmesser eines Haares. Die von Lasea entwickelten robotergestützten Maschinen nutzen die neuesten Innovationen im Bereich Optik und Bildverarbeitung und stellen in drei Schichten Teile für die Uhren-, Medtech-, Pharmazeutik- und Glasindustrie her.

Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in Lüttich/Belgien, mit Niederlassungen in Bordeaux und San Diego in Kalifornien und seit letztem Mai in Biel. Biel ist strategisch günstig gelegen, im Herzen der Mikrotechnik-, Medtech- und vor allem der Uhrenindustrie. Lasea ist seit ihrer Gründung im Jahre 1999 auf dem Schweizer Markt tätig und hat die neue Zweigstelle eröffnet, um noch näher bei ihren Kunden zu sein. Sie bietet eine 3-D-Bearbeitungsmaschine mit zwei Laserquellen an, die unter anderem konizitätsfreies Schneiden und Bohren ermöglicht.

Informationen

www.lasea.com

www.lasea-watches-jewellery.com

Neue Töne in der Standortförderung Kanton Bern

Interview mit Dr. Sebastian Friess, Leiter Standortförderung Kanton Bern

Seit 150 Tagen ist Dr. Sebastian Friess neuer Leiter der Standortförderung Kanton Bern – höchste Zeit für eine Standortbestimmung.

Sebastian Friess, laut Ihrer Stellenausschreibung sollen Sie die neue Stimme der Berner Wirtschaft sein. Welchen Ton schlagen Sie an?

Einen selbstbewussten, denn die Berner Wirtschaft ist in guter Verfassung: Sie steht auf einem sicheren Fundament aus traditionellen und gleichzeitig innovativen mittelständischen Unternehmen. Gleichzeitig sehen wir ein paar junge Wilde in den Startlöchern.

Als Kanton sind wir mit Innovationsprojekten wie dem Switzerland Innovation Park Biel/Bienne und der sitem-insel AG auf dem Insel-Campus aktiv dabei, die Zukunft mitzugestalten.

Wird sich die Standortförderung des Kantons Bern unter Ihrer Leitung verändern?

Es wird ein paar Veränderungen geben – diese sind unerlässlich, wenn man am Puls des Geschehens bleiben will. Da funktionieren wir wie jedes andere Unternehmen auch. Wir werden ein paar neue Formate ausprobieren, unsere Abläufe selbstkritisch hinterfragen und uns im Inneren strukturell sanft erneuern.

Die Standortförderung völlig umzukrempeln, ist jedoch weder notwendig noch sinnvoll: Mein Vorgänger Denis Grisel hat eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und der Standortförderung des Kantons Bern etabliert, die auf gegenseitigem Vertrauen und Unterstützung basiert. Meine Aufgabe ist es, diese Zusammenarbeit – mit ein paar neuen Akzenten – weiterzuführen und auszubauen.

Im Interview mit Richard Swart (S. 4), Rektor der International School of Berne, haben wir gelesen, dass Bern bei Expats sehr beliebt ist. Welchen Stellenwert haben ausländische Unternehmen für die Standortförderung?

Ausländische Unternehmen, die sich in Bern niederlassen, bringen Arbeitsplätze, Fachpersonal, Know-how und Kooperationen. Zudem fördert der Input von aussen die Dynamik im Wirtschaftsraum Bern sowie unsere Reputation im In- und Ausland. Davon profitieren auch die einheimischen Firmen. Deshalb unterstützen wir ausländische Firmen bei ihrem Zuzug. Natürlich konzentrieren wir uns genauso stark auf die bereits bestehenden Akteure.

Welche Herausforderung hat die Berner Wirtschaft in der nahen Zukunft zu meistern?

Für unsere Unternehmen ist die Digitalisierung eine gewaltige Herausforderung, die bei vielen über Sein und Nichtsein entscheiden wird. Wir helfen den Unternehmen dabei, die richtigen Berater in diesen

Prozessen zu finden und anhand bereits funktionierender Praxisbeispiele zu lernen. Gleichzeitig beeindruckt es mich, wie digitalisiert einzelne Unternehmen bereits sind. Das beweist: Auch wenn die Herausforderung gross ist, sie kann bewältigt werden, gerade im Kanton Bern.



Kontakt

Standortförderung Kanton Bern
Dr. Sebastian Friess, Leiter
Münsterplatz 3
CH-3011 Bern
Telefon +41 31 633 41 25

Robert-Walser-Platz 7
CH-2503 Biel/Bienne
Telefon +41 31 636 04 60

www.berninvest.be.ch
info@berninvest.be.ch



LONGINES

MUSÉE LONGINES

*A la découverte d'un patrimoine
horloger, industriel et culturel*



Visite guidée du musée en
français, allemand, anglais,
italien ou espagnol

Merci de prendre
rendez-vous par téléphone
au 032 942 54 25

Ouvert du lundi au vendredi
09h — 12h / 14h — 17h
fermé les jours fériés